



SCHACHBEZIRK OBERBERG



NEWSLETTER

Nr. **44** 17.03.2012 3. Jahrgang

Mitteilungen vom Schachbezirk Oberberg

Redaktionelle Leitung: Benedikt Schneider • Krottorfer Straße 30 • 51597 Morsbach • Tel.: 02294-6700 • Mail: schneider.benedikt@freenet.de



AUFGELÖST

Der Schachverein Waldbröl ist von der Schachlandkarte Deutschlands verschwunden.

Das Amtsgericht Siegburg habe mitgeteilt, dass der Verein „infolge Wegfalls aller Mitglieder erloschen“ sei, schreibt Dieter Block unter „Aktuelles“ auf der Homepage des Schachbezirks Oberberg.

Die Waldbröler hatten in dieser Saison bereits keine Mannschaft bei den Bezirksmeisterschaften gemeldet. Offenbar wollten sie es aber nicht so machen wie die Schachfreunde Olpe, die zwar derzeit ebenfalls kein Team aufstellen, aber rein rechtlich noch existieren.



TERMINE UND INHALTSVERZEICHNIS

Sonntag, 18.03.2012 – 14:00

Verband, 7. Spieltag.

Paarungen:

VL Bergneustadt/D. I – KS Iserlohn

VK Lindlar – Siegener SV II

SF Lennestadt - Kierspe

Morsbach – Bergneustadt/D. II

Samstag, 24.03.2012 – 16:00

Bezirksklasse, 1. Playoff-Spieltag:

Drolshagen – Morsbach II

Wiehl II – Windeck

Gummersbach I – Schnellenbach

Sonntag, 25.03.2012 – 14:00

Bezirksjugendmannschaftsmeisterschaften
Runde 7 in Kierspe

Sonntag, 25.03.2012 – 15:00

Bezirksjugendblitzmannschaftsmeisterschaft in Kierspe

Samstag, 31.03.2012 bis

Dienstag, 03.04.2012

Verbandsjugendeinzelmeisterschaften U18 und U16 in Meinerzhagen.
Aus dem Schachbezirk Oberberg sind folgende Spieler dabei: Johannes Karthäuser, Julian Häck, Valerian Giraud

(alle U18), Lukas Schneider und Ekin Özcelik (beide U16).

SBO-NL 44

3 + 4 | Bericht der 6. Runde der
Bezirkseinzelmeisterschaft

5 | Bezirksliga

6 | Kreisliga / Nachrichten in Kürze /
brotZeit

7 | News

8 | Bezirksjugendmannschafts-
meisterschaft, Runden 4 – 6

9 – 12 | Guido Korb: Regelkunde

13 | Der SBO-NL Kombi-Wettbewerb

Die Einstiegsaufgabe



Wie ist diese Stellung mit Weiß am Zuge einzuschätzen?

BEZIRKSEINZELMEISTERSCHAFT

Frank Chlechowitz wird Einzelmeister

Nach Sieg über Benedikt Schneider / Zweiter Thomas Krause, Dritter Klaus-Jürgen Bukowski

GUMMERSBACH. Von Guido Korb

Am vergangenen Freitag ging eine tolle Meisterschaft in die spannende Schlussphase. Auf der Zielgeraden waren vier Teilnehmer nahezu gleichauf. Die besten Aussichten hatte Frank Chlechowitz, der das Feld mit 5 Punkten knapp anführte. Ihm folgten drei Spieler mit je 4,5 Punkten. Einer davon war Benedikt Schneider, sein Gegner in dieser Runde.



Bild: Frank und Bene bei ihrer finalen Partie

Klare Verhältnisse konnte Frank mit einem Sieg schaffen. Doch das war trotz des DWZ-Unterschiedes nicht unbedingt ein Selbstläufer. Immerhin konnte Bene im Verlauf des Turniers

schon Thomas Krause ein Remis abringen. Dass Thomas sein Spiel gegen Jürgen Hein aufgrund „höherer Gewalt“ kampflös gewann, machte die Mission Titelgewinn für Frank nicht gerade leichter. Um allen Rechenexemplen aus dem Weg zu gehen musste nun schon ein Sieg her, zumal da auch noch Winfried Gessinger in Lauerstellung war. Der musste sich mit mir auseinandersetzen. Anders als erwartet, konnte ich ihn doch mit dem



Bild: Klaus und Uwe beobachtet von Johannes

Skandinavischen Gambit überraschen. Als Winfried den Aufbau der typischen Falle nicht korrekt behandelte, konnte ich einen deutlichen

Vorteil erreichen, der zu Gewinn der Partie gereichte. Damit wurde die Partie zwischen Frank und Bene zur alles entscheidenden. Bene, gesundheitlich angeschlagen, wollte die Partie nicht kampflös hergeben. Es entwickelte sich eine zähe Partie, in der letztlich Frank - inzwischen etwas besser an den Turniermodus gewöhnt - nach einem Damengewinn die Oberhand behielt. Damit ist Frank der Sieger der diesjährigen BEM. Die Partie mit Analyse könnt ihr übrigens auf Franks Blog „Schachfloh“ finden. Als zweiter ging Thomas durchs Ziel vor Altmeister Klaus-Jürgen Bukowski. Der profitierte dabei nach seinem Sieg, in der längsten Partie des Abends, gegen Uwe Walotka, zusätzlich von der Niederlage Winfrieds.

Aber nicht nur die Begegnungen, bei denen es um den Titel ging, waren hart umkämpft. Auch die übrigen Teilnehmer hatten ihren Spaß am Turnier und kämpften entsprechend "hart aber fair" in ihren Partien. Wie auch in den vergangenen Runden, blieben dabei unerwartete Ergebnisse nicht aus.

So konnte sich Yaraoslav Kalmykov mit den schwarzen Steinen gegen Jürgen Kirch durchsetzen.

Kurz und knackig nutzte Oliver Brandt einen Fehler von Leo Kals aus und drehte seinen eigentlich schon verlorene Partie zum Gewinn.

In einem komplizierten Bauernendspiel konnte Dieter Block gegen Julian Häck ein Remis erreichen.



Bild: Yaroslv und Jürgen konzentriert beim Spiel. Im Hintergrund Rene und Arnold

Nachdem Arnold Bury in den ersten Runden zum Favoritenschreck avancierte, hatten sich im weiteren Verlauf des Turniers die Gegner auf ihn eingestellt. Als Folge davon musste sich auch in der letzten Runde geschlagen geben. Diesmal gegen Rene Müller.

Gegen Johannes Damen konnte Ekin Özcelik endlich wieder einen Sieg einfahren, was gleichzeitig bedeutete, dass Christian Olsson die rote Laterne selbst bei einem Sieg nicht mehr loswerden würde. Doch Josef Horstmann ließ auch dieses kleine Erfolgserlebnis nicht zu.

Obwohl im Hinblick auf die reinen Spielergebnisse der eine oder andere Teilnehmer sich einen besseren Verlauf gewünscht hätte, konnte das der guten

Stimmung und Atmosphäre des Turniers keinen Abbruch tun.

Das lässt mich zuversichtlich auf die nächste BEM schauen. Vielleicht wollen ja noch ein paar Spieler mehr ein solches Turnier genießen.

Ergebnisse der 7. Runde

Chlechowicz, F – Schneider, B	1-0
Krause, T – Hein, J	+/-
Gessinger, W – Korb, G	0-1
Walotka, U – Bukowski, K-J	0-1
Müller, R – Bury, A	1-0
Kirch, J – Dr. Kalmykov, Y	0-1
Brandt, O – Kals, L	1-0
Häck, J – Block, D	½-½
Damen, J – Özcelik, E C	0-1
Horstmann, J – Olsson, C	1-0

Bezirkseinzelsmeisterschaft 2011/2012 – Endstand

1. Frank Chlechowicz (Bergneustadt/D.)	6,0/7	11. Arnold Bury (Gummersbach)	3,0
2. Thomas Krause (Lindlar)	5,5	12. Uwe Walotka (Lindlar)	3,0
3. Klaus-Jürgen Bukowski (Bergneustadt/D.)	5,0	13. Jürgen Kirch (Marienheide)	3,0
4. Benedikt Schneider (Morsbach)	4,5	14. Josef Hostmann (Kierspe)	3,0
5. Winfried Gessinger (Lindlar)	4,5	15. Dieter Block (Wiehl)	3,0
6. Dr. Yaroslav Kalmykov (Wipperfürth)	4,0	16. Leo Kals (Lindlar)	2,5
7. Jürgen Hein (Wiehl)	4,0	17. Julian Häck (Lindlar)	2,5
8. Rene Müller (Lindlar)	4,0	18. Ekin Can Özcelik (Gummersbach)	2,5
9. Guido Korb (Morsbach)	4,0	19. Johannes Damen (Kierspe)	2,0
10. Oliver Brandt (Kierspe)	3,5	20. Christian Olsson (Gummersbach)	0,5

B EZIRKS-MANNSCHAFTSMEISTERSCHAFTEN

BEZIRKSLIGA – 5. RUNDE (10.03.2012)

Hückeswagen	2 – 6	Bergneustadt/D. III
Glaser, A	+ / -	Müller, R
Bobanac, I	0 – 1	Bukowski, K-J
Loose, C	0 – 1	Hamburger, R
Kisseler, J	+ / -	Hamburger, T
Herzig, J	0 – 1	Streichhan, P
Marx, F	0 – 1	Heubach, E
Köhler, H-J	0 – 1	Streichhan, N
Stokkentreef, E	0 – 1	Vogel, W

Lindlar II	3 – 5	Meinerzhagen
Kroll, F	0 – 1	Lüde, M
Willmes, A	- / +	Dr. Hees, M
Bilstein, S	0 – 1	Meistrenko, M
Walotka, U	0,5-0,5	Gerber, K
Krause, W	0,5-0,5	Thrun, G-S
Gotta, F	0,5-0,5	Fraser, J
Schwartz, O	0,5-0,5	Kruppke, R-D
Borchard, J W	1 – 0	Rawe, F

TABELLENSTAND

1. MARIENHEIDE I	30,5	10 : 0
2. WIEHL I	26,0	7 : 3
3. BERGN./D. III	19,5	6 : 4
4. KIERSPE II	21,0	5 : 5
4. LINDLAR II	21,0	5 : 5
6. MEINERZHAGEN	19,5	5 : 5
7. WIPPERFÜRTH	10,5	2 : 8
8. HÜCKESWAGEN	11,0	0 : 10

Kierspe II	4 – 4	Wiehl I
Koch, R	1 – 0	Straßner, A
Irrgang, M	0 – 1	Gottas, M
Mohr, E	1 – 0	Margenberg, V
Damen, J	1 – 0	Milde, M
Brandt, O	0 – 1	Lehmann, H
Horstmann, J	+ / -	Roth, E
Simf, H	0 – 1	Brüne, K-A
Werner, M	0 – 1	Staub, P

Wipperfürth	1,5-6,5	Marienheide I
Tietze, Mi	0 – 1	Wolter, H-D
Tietze, Ma	0 – 1	Brensing, R
Dr. Kalmykov, Y	0,5-0,5	Goller, C
Leistikow, P	0 – 1	Urbahn, P
Schwenzfeier, S	0,5-0,5	Kirch, J
Willms, H	0,5-0,5	Cesnik, F
Thiemann, O	0 – 1	Fuchs, G
Leistikow, T	0 – 1	Gräve, A

„Dies ist die einzige Pflicht auf Erden:
ein Wandel in Klarheit und ohne Grübeln.“

Fernando Pessoa, Alberto Caeiro - Dichtungen, Ricardo Reis, Oden

KREISLIGA – 5. RUNDE (10.03.2012)

Morsbach III	3,5-1,5	Marienheide II
Hermes, D	0,5-0,5	Stockburger, G-D
Schmidt, A	0,5-0,5	Schellberg, W
Barg, A	1 – 0	Schuster, H
Adler, E	0,5-0,5	Lange, F
Schuller, E	1 – 0	Kachel, G

TABELLENSTAND

1. MORSBACH III	17,0	7 : 3
2. GUMMERSBACH II	14,0	7 : 3
3. MARIENHEIDE II	14,5	6 : 4
4. LINDLAR III	3,5	0 : 10

Lindlar III	1 – 4	Gummersbach II
Walotka, K-H	0 – 1	Müller, H
Röttgen, M	0 – 1	Gottas, M
Grundmann, T	0,5-0,5	Weferling, K
Hermann, R A	0 – 1	Langhein, B
Ufer, K	0,5-0,5	Augustin, T

Nachrichten in Kürze

GUMMERSBACH. Die Schachjugend des SV Morsbach hat bei der Sportlerwahl der *Oberbergischen Volkszeitung* in der Rubrik „Mannschaften“ den 14. von 20 Plätzen erreicht. Dies geht aus der Tabelle hervor, die in der Ausgabe der OVZ vom vergangenen Dienstag abgedruckt ist. Auf Platz eins landeten wenig überraschend die Handballer des VfL Gummersbach.

MORSBACH. Das Finale um den Bezirkseinzelpokal konnte nicht, wie in der letzten Ausgabe angekündigt, am 3. März zwischen Martin Riederer und Benedikt Schneider ausgetragen werden. Grund waren gesundheitliche Probleme von Benedikt Schneider. Ein neuer Termin wurde noch nicht vereinbart.

TRIER. Der deutsche Mannschaftsmeister OSG Baden-Baden hat die beiden Begegnungen der 10. und 11. Runde in der Schachbundesliga gewonnen. In Trier hieß es gegen König Tegel aus Berlin und Dresden jeweils 6:2. Damit führen die Badener vier Spieltage vor Schluss die Tabelle mit einem Punkt Vorsprung vor Werder Bremen an. Am heutigen Samstag steigt im Bremer Weserstadion das Spitzenspiel.

brotZeit e. V.

Recherchen ergaben, dass bis zu 30% der sechs bis zehnjährigen Schüler an Grundschulen während des Unterrichts an akutem Hunger leiden. Sie kommen ohne Frühstück, ohne Pausenbrot und selbstverständlich ohne Geld in die Schule. Daher unsere Lösung – **Brot geben**:

Für alle ein „brotZeit-Frühstück“. Ein einfaches, aber ausgewogenes Frühstück mit Milch, Müsli, Obst, Brot, Wurst, Käse, Marmelade, organisiert und zubereitet von „aktiven Senioren“ in Kooperation mit der Schulleitung.

Viele Eltern haben oder nehmen sich keine Zeit mehr für ihre Kinder. Dabei spielen die unterschiedlichsten Gründe, von „keine Lust“ bis hin „keine Zeit, weil...“, eine Rolle. In jedem Falle leiden aber die Kinder darunter. Daher unsere Lösung – Zeit geben: Starke Senioren helfen Kindern:

- bei der Vorbereitung und Ausgabe des Frühstücks
- bei den Hausaufgaben- und Betreuungsstunden
- bei der gezielten Förderung von Schwachstellen
- bei der Freizeitgestaltung (Sport, Kultur, usw.)

Heute werden in München und Berlin jeweils 21 Grundschulen täglich mit einem ausgewogenen Frühstück versorgt. Dabei kümmern sich Senioren um die Betreuung der Schüler und geben zusätzlich über das Projekt „Zeit geben“ Förderunterricht, lesen vor, lehren Schach oder helfen bei den Hausaufgaben.

NEWS

7½

Punkte aus neun Partien reichten Daniel Fridman für den Gewinn der Deutschen Einzelmeisterschaft, die vom 2. bis 10. März in Osterburg stattfand. Sieben Zähler erreichte Titelverteidiger Igor Khenkin vor Jens Kotainy.

Gerhard Schöler wird Blitzmeister



OLPE.

bs. ■ Er kam (zu spät, wurde aber erfolgreich integriert), sah und siegte: Gerhard Schöler vom SV Bergneustadt/Derschlag ist neuer Blitzmeister des Bezirks, „zum ersten Mal“, wie er selbst betonte. Auf den Rängen folgten Benedikt Schneider und Stefan Kleine. Lediglich zehn Teilnehmer fanden sich am 26. Februar im „Alten Lyzeum“ in Olpe ein, davon sechs aus Drolshagen. Einige Spieler beklagten den geringen Zulauf. Sicherlich wäre es attraktiver gewesen, wenn mehr SBÖler den Weg gefunden hätten, doch nützt es nichts, die Mitglieder anzuklagen, denn die Vereine kannten den Termin und jedem stand es frei, mitzuspielen oder eben nicht. ►

Morsbach verpasst Überraschung in der Jugendbundesliga



17 - 15



SOLINGEN.

bs. ■ Knapp, mit 15:17 (beziehungsweise 3,5:4,5) unterlag die erste Morsbacher Jugendmannschaft am vergangenen Sonntag bei der SG Solingen, hat aber noch Chancen auf den Klassenerhalt. Dazu sollte das letzte Spiel im Mai gegen Paderborn nicht verloren werden; dann ließe man zwei Teams hinter sich.

Gegen die starken Solinger waren Valerian Giraud, Johannes Karthäuser und Jonathan Ertel (bei über 200 DWZ-Punkten weniger) siegreich, Martin Riederer spielte remis. Ein ausführlicher Bericht zum Spiel – verständlicherweise aus Sicht der Gastgeber – findet sich auf der Homepage der SG Solingen: www.schachgesellschaft.de

Endstand der Bezirksblitz Einzelmeisterschaft

- | | |
|------------------------|----------------------------|
| 1. G. Schöler (16,5) | 6. J. Harnischmacher (7,0) |
| 2. B. Schneider (15,5) | 7. J. Kroo (7,0) |
| 3. S. Kleine (13,5) | 8. P. Leistikow (6,5) |
| 4. W. Tietze (10,5) | 9. M. Kalakovic (5,0) |
| 5. A. Schell (8,0) | 10. E. Kroo (0,5) |

BEZIRKSJUGENDMANNSCHAFTSMEISTERSCHAFT

Runden 4 – 6 vom 04.03.2012 in Lindlar

4. Runde

Drolshagen – Kierspe II 12:0

kampflos

Hückeswagen II – Kierspe I 7:8

Struck, D – Werner, M 1:3

Funk, M – Werner, H 1:3

N. N. – N. N. 2:2

Demirel, N – N. N. 3:0

Lindlar – Wiehl 7:9

Grundmann, T – Theis, R 1:3

Hermann, R – Junkers, F 1:3

Biesenbach, M – Henze, R 2:2

Ufer, K – Henze, M 3:1

Bergneustadt/D. – H'wagen I 10:6

Streichhan, N – Loose, C 1:3

Sorg, M – Vesper, J 3:1

Teise, D – Stroeks, J 3:1

Caruso, R – Boxberg, C 3:1

5. Runde

Hückeswagen I – Drolshagen 6:10

Loose, C – Kroo, J 3:1

Vesper, J – Kalakovic, M 1:3

Stroeks, S – Kroo, E 1:3

Boxberg, C – Fernholz, C 1:3

Wiehl – Bergneustadt/D. 7:9

Theis, R – Streichhan, N 1:3

Junkers, F – Sorg, M 3:1

Henze, R – Teise, D 2:2

Henze, M – Caruso, R 1:3

Kierspe I – Lindlar 3:12

Werner, M – Grundmann, T 1:3

Werner, H – Hermann, R 1:3

N. N. – Biesenbach, M 1:3

N. N. – Ufer, K 0:3

Kierspe II – Hückeswagen II 0:12

kampflos

6. Runde

Drolshagen – Hückeswagen II 12:4

Kroo, J – Struck, D 3:1

Kalakovic, M – Funk, M 3:1

Kroo, E – N. N. 3:1

Fernholz, C – Demirel, E 3:1

Lindlar – Kierspe II 12:0

kampflos

Bergneustadt/D. – Kierspe I 10:5

Streichhan, N – Werner, M 3:1

Sorg, M – Werner, H 3:1

Teise, D – N. N. 1:3

Caruso, R – N. N. 3:0

Hückeswagen I – Wiehl 8:8

Loose, C – Theis, R 3:1

Vesper, J – Junkers, F 1:3

Stroeks, S – Henze, R 1:3

Boxberg, C – Henze, M 3:1

Tabellenstand nach 6 von 7 Runden:

1. Bergneustadt/D.	61:33	18: 6	5. Hückeswagen	50:45	11:13
2. Drolshagen	58:33	16: 7	6. Kierspe	40:52	10:14
3. Wiehl	49:44	15: 9	7. Hückeswagen II	37:53	8:15
4. Lindlar	52:36	12:11	8. Kierspe II	16:67	3:18

Wird Bergneustadt/Derschlag den Vorsprung ins Ziel retten können? Das wird am 25. März um 14 Uhr in Kierspe entschieden, wenn die letzte Runde ausgetragen wird. Anschließend findet die Jugendblitzmannschaftsmeisterschaft statt.



GUIDO KORB

Regelkunde

Folge 42: Auch beim Aufschreiben gibt es Regeln



Weiter geht es mit dem Thema Notationspflicht und wie schreibe ich die Züge richtig auf.

I. Artikel 8.1: Die Aufzeichnung der Züge

Wir haben inzwischen gelernt, dass die Regeln zur korrekten Notation ihre Daseinsberechtigung haben. Eine eindeutige und klare Notation kann in bestimmten Spielsituationen von nachhaltiger Bedeutung sein. Schließlich kann die Notation entscheidend für ein Spielergebnis sein. Wenn man sich nicht an die Notationsregeln hält kann es z.B. schwierig werden eine dreimalige Stellungswiederholung nachzuweisen oder einen regelwidrigen Zug.

Es macht also Sinn sich an die Notationsregeln zu halten. Damit es nun auch noch etwas schwieriger wird, müssen wir noch einige Sonderfälle beachten.

Zunächst geht es um gleichartige Figuren, die auf dasselbe Feld ziehen können. Bekannter weise gibt es ja drei Figuren, die grundsätzlich im Doppelpack auftreten. Das sind Läufer, Springer und Turm. Die Läufer fallen nur bei der oberflächlichen Betrachtung heraus, denn die können die ursprüngliche Felderfarbe nicht verlassen. So können von der Grundkonstellation nie beide Läufer auf dasselbe Feld ziehen. Es ist aber durchaus möglich, dass es nach einer Bauernumwandlung zwei weiß- bzw. schwarzfeldrige Läufer gibt. Also sind auch die Läufer mit einbezogen, wenn es heißt:

C10. Falls zwei **gleichartige Figuren auf dasselbe Feld** ziehen können, wird die Figur, die gezogen wird, wie folgt angegeben:

1. falls beide Figuren auf **derselben Reihe** stehen,

a) mit dem Anfangsbuchstaben ihres Namens,

b) der Herkunftslinie und

c) dem Ankunftsfeld,

2. Falls beide Figuren auf **derselben Linie** stehen, mit

a) dem Anfangsbuchstaben ihres Namens,

b) der Herkunftsreihe und

c) dem Ankunftsfeld.

Falls die beiden Figuren auf verschiedenen Reihen und verschiedenen Linien stehen, wird Methode 1 bevorzugt.

Beim Schlagen **muss ein "x"** zwischen b) und c) **eingefügt** werden.

Beispiele:

1. auf g1 und e1 stehen gleichfarbige Springer, und einer von ihnen zieht nach f3: entweder Sg3 oder Sef3, je nachdem.

2. auf g5 und g1 stehen gleichfarbige Springer, und einer von ihnen zieht nach f3: entweder S5f3 oder S1f3, je nachdem

3. auf h2 und d4 stehen gleichfarbige Springer, und einer von ihnen zieht nach f3: entweder Shf3 oder Sdf3, je nachdem.

Falls in den vorangegangenen Beispielen der Springer auf f3 schlägt, wird ein "x" eingefügt:

1. entweder Sgxf3 oder Sexf3,

2. entweder S5xf3 oder S1xf3,

3. entweder Shxf3 oder Sdxf3, je nachdem.

Was im Anhang C10 am Beispiel der Springer gezeigt wird, gilt analog natürlich auch für Läufer und Turm. Falls wir noch einmal die Möglichkeit einer Bauernumwandlung berücksichtigen, dann dürfen wir auch die Dame nicht vergessen. Immerhin ist nicht auszuschließen, dass sich nach Bauernumwandlungen zwei oder noch mehr Damen auf dem Brett befinden.

Eine Figur gibt es im Schachspiel, die tritt von Anfang an schon häufiger auf als alle anderen. Das ist der Bauer. Den gibt es in der Anfangsaufstellung gleich 8-mal. Für die Bauern kommt die Betrachtung nach C10 nur dann in Frage, wenn eine

gegnerische Figur geschlagen werden kann. Eine andere Möglichkeit gibt es aufgrund der Zugeigenschaften nicht für zwei Bauern gleichzeitig auf dasselbe Feld zu kommen.



Bild: Zwei weiße Bauern können einen schwarzen schlagen.

Können zwei Bauern dieselbe Figur oder denselben Bauer schlagen, dann muss eindeutig beschrieben werden, welcher Bauer dann tatsächlich schlägt. Das sieht nach C11 folgendermaßen aus:

a) den Buchstaben der Ausgangsreihe,

b) einem x und

c) dem Ankunftsfeld beschrieben.

Beispiel:

Falls weiße Bauern auf den Feldern c4 und e4 und ein schwarzer Bauer oder eine schwarze Figur auf dem Feld d5 stehen, ist die Notation für den weißen Zug entweder cxd5 oder exd5.

Natürlich gibt es noch weitere Ereignisse auf dem Brett, die in irgendeiner Weise auf dem Notationsformular vermerkt werden müssen.

Da ist zunächst einmal die so genannte Bauernumwandlung. Erreicht ein Bauer die gegnerische Grundreihe, darf er durch eine beliebige Figur derselben Farbe, außer König oder Bauer ersetzt werden. Damit man, falls nötig, auch später noch feststellen kann, welche Figur für den Bauern eingesetzt wurde, muss dies entsprechend notiert werden. Egal, ob der Bauer einfach zur Grundreihe durchzieht oder diese mittels schlagen erreicht, in jedem Fall folgt der Notation des Bauernzuges noch der Anfangsbuchstabe der neuen Figur.

Beispiele: d8 D, f8S, b1L, g1T.

Zum guten Schluss folgen noch einige Abkürzungen, wodurch die Notation etwas erleichtert wird. Außerdem wird dadurch Platz gespart, der ja auf den

Notationsformularen ohnehin nicht gerade sehr reichlich vorhanden ist.

Einige dieser Abkürzungen haben wir schon kennen gelernt, die anderen sind zwar auch nicht neu, wurden aber bisher noch nicht angesprochen.

Eine der wichtigsten Abkürzungen ist die für die Rochade. Die Rochade wird ja als ein Zug betrachtet, obwohl sie eine Kombination von Einzelzügen zweier Figuren ist. Damit nicht die Einzelzüge notiert werden müssen, hat man eine Abkürzung erfunden, die anstelle der Einzelzüge eingesetzt wird.

0-0 => kurze Rochade

0-0-0 => lange Rochade

Wird eine Figur geschlagen, muss das entsprechen den schon besprochenen Regeln mit einem "x" gekennzeichnet werden.

x => eine Figur wird geschlagen

Wird durch einen Zug dem König Schach geboten wird das mit einem "+" gekennzeichnet. Dieses "+" wird der Notation des entsprechenden Zuges angehängt.

+ => Schachgebot

Analog wird ein "++" oder "#" für ein Matt verwendet. In diesem Fall können zwei verschiedene Abkürzungen für dasselbe Ereignis verwendet werden. Da ein Matt üblicherweise nur einmal in einem Spiel vorkommt, gibt es auch keine Möglichkeit beide Kennzeichnungen innerhalb einer Notation zu verwenden. Eventuelle Verwirrung also ausgeschlossen.

++ oder **#** => Schachmatt

Ebenfalls schon vorgekommen ist die Spezial-Schlagversion des Bauern -> en passant schlagen. Auch dieser besondere Zug muss gekennzeichnet werden. Dazu fügt man dem eigentlichen Zug ein e. p. an.

e.p. => en passant schlagen

Zu guter letzt gibt es noch die Vorschrift ein Remisangebot zu vermerken. Bietet einer der Spieler ein Remis an oder stellt einen Remisantrag, muss dies hinter dem Zug der dem Remisangebot vorangig mit "(=)" gekennzeichnet werden.

Den Grund hierfür kann ich derzeit nur vermuten. Möglicherweise soll damit dem Schiedsrichter die Gelegenheit gegeben werden zu prüfen ob ein Spieler bei mehreren Remisangeboten in einem Spiel eventuell gegen Artikel 12.6. verstößt.

(=) => Remisangebot

Soviel zum Thema "die Züge auf korrekte Weise aufzuzeichnen". Den ersten Teil von Artikel 8.1 mit dem Verweis auf den Anhang C haben wir nun geschafft. Nun kommen wir zu dem zweiten Teil dieses ersten Satzes. Dort heißt es, dass die Züge **auf dem für das Turnier vorgeschriebenen "Partieformular"** aufgeschrieben werden müssen. Da stellt sich nun die Frage, was mit dem vorgeschriebenen Partieformular gemeint ist. Ich habe bisher nirgendwo in den Ausschreibungen oder Spiel- bzw. Turnierordnungen einen Hinweis auf die Form der Partieformulare gefunden. Deshalb habe ich schon vor längerer Zeit eine Frage an einen Profischiedsrichter geschickt. Diese und die dazugehörige Antwort wurden auf der HP der NRW-Schachschiedsrichter veröffentlicht

(<http://www.schachschiedsrichter-nrw.de/>) .

Fragen:

1. In **Artikel 8.1 der FIDE-Regeln** steht die Formulierung, die Spieler hätte ihre Züge **auf dem für das Turnier vorgeschriebenen »Partieformular«** aufzuzeichnen. Bedeutet das, dass es eine grundsätzliche Vorschrift für die Gestaltung der Partieformulare gibt? Wo findet man sie? Wonach richten sich

die Druckereien bzw. Schachverlage bei der Gestaltung der Partieformulare, denn die Basisgestaltung ist ja prinzipiell immer gleich?

2. In **Artikel 8.3** heißt es weiter: **Die Partieformulare sind Eigentum des Turnierveranstalters.** Bedeutet dies, dass ein Spieler sein Partieformular nach einem Wettkampf oder Turnier eigentlich gar nicht mitnehmen darf, weil sie ihm nicht gehören? Könnte der gastgebende Verein oder der Veranstalter darauf bestehen, dass alle Spieler ihre Partieformulare am Spielort zurücklassen?

Antworten:

1. Die Redeweise vom **vorgeschriebenen Partieformular** ermöglicht es dem Veranstalter grundsätzlich eine bestimmte Form des Partieformulars vorzugeben, die die Spieler dann auch zu benutzen haben. Die Regel macht klar, dass ein Spieler kein Anrecht darauf hat, eine eigene Notationsgrundlage zu benutzen (Partieheft, Notizbuch, PDA etc.), sondern dass er verpflichtet ist, das von allen Spielern zu verwendende Material zu benutzen. Der Schiedsrichter kann hieraus die entsprechende Handhabe gegen die Verwendung anderer Aufzeichnungsformen ableiten. Eine solche Vorschrift für ein Notationsformular findet sich z. B. in der Turnierordnung des DSB in: [B-11.3 Standards für Bundesligakämpfe](#)

Druckereien bzw. Schachverlage folgen bei der Herstellung der Partieformulare den sachlichen Notwendigkeiten und der traditionellen Gestaltung solcher Formulare. So findet sich heute z. B. immer noch auf vielen Formularen eine Zeile für den Namen der Eröffnung, obwohl es wahrscheinlich kaum noch Spieler gibt, die diese Zeile verwenden. Früher war sie zum rascheren Auffinden in einem Partiearchiv sicherlich sinnvoll.

2. Grundsätzlich ist das richtig. Diese Vorschrift dient zum einen Veranstaltern, die die Partien eines Turniers oder eine Meisterschaft komplett erfassen wollen, zum anderen zur Sicherung der Beweisgrundlage für erspielte Ergebnisse (FIDE 8.7). Es sind deshalb inzwischen in weiten Bereichen Notationsformulare mit Durchschlag in Gebrauch, so dass der Spieler den Durchschlag mitnehmen kann. Natürlich ist auch mir bekannt, dass in den Mannschaftsmeisterschaften der unteren Spielklassen die Spieler normalerweise ihre Formulare mitnehmen. Nach der Regel sollte allerdings der Mannschaftsführer die unterschriebenen Formulare der eigenen Mannschaft einsammeln und als Beweisgrundlage für eventuelle Proteste etc. bis zum Ende der Saison aufbewahren. Er kann sie anschließend – wenn die Ausschreibung der Meisterschaft dazu nichts anderes vorschreibt – den Spielern zurückgeben.

Dazu gab es dann auch noch eine Leserreaktion.

[TB](#) schrieb [am 16. November 2008 um 19:35 Uhr](#):

Der obige Artikel erscheint mir etwas einseitig. Er ignoriert das Interesse des Spielers, seine eigenen Wettkampfpartien nachzubereiten (Analyse, Erfassung in einer Datenbank, Sammeln der Mitschriften, ...). Ein Ausrichter der also die Abgabe der Notation verlangt, tut gut daran, Formulare mit Durchschlag vorzuhalten. Das Sammeln der Formulare durch den Mannschaftsführer scheint mir auch übertrieben. In 25 Jahren Schachpraxis (als Spieler und Jugendtrainer) ist mir kein Fall vorgekommen, der längere Zeit nach der Partie das Vorweisen des Formulars erfordert hätte. Sollte dies doch erforderlich sein, würde ich den Spielern trotzdem das Aufbewahren der Formulare überlassen mit dem Hinweis, diese bis Saisonende bereit zu halten. Wer dies nicht tut und damit seiner Mannschaft einen Bärenienst erweist, macht das sicher nur einmal ;-)

Das soll es für heute gewesen sein. Beim nächsten Mal geht es mit Artikel 8.1 weiter, denn damit sind wir noch lange nicht am Ende. Wer Fragen oder Bemerkungen zu den behandelten Themen hat, kann mir eine Mail schicken (getraenke-korb@t-online.de).



Der SBO-NL 2011/2012

Kombi-Grand Prix



Lösung Kombi 12: Die drei eingegangenen Lösungen beurteilten den Partiezug als schlecht. Das war auch richtig so. Begründet wurde die Antwort mit der dieser Zugfolge. **26. ... Lxc6?** **27. Lxc6 Dxc6** (Um die Figur nicht zu verlieren, ein Muss) **28. Se5!** (holt den Springer von dem unsicheren Feld g6 weg und erobert die Qualität. Den Qualitätsverlust kann Schwarz nicht verhindern.) **28. ... Dc7** (Schwarz will sich nicht noch einen Doppelbauern einhandeln, geschweige denn den gegnerischen Turm in sein Reich eindringen lassen) **29. Sxf7** (und die Qualität ist gewonnen)

Stellung nach dem 26. Zug von Weiß



Für diese Aufgabe gibt es mal eine etwas andere Fragestellung als üblich. Schwarz spielte in dieser Stellung 26. ... Lxc6. Die Frage nun: War dieser Zug gut oder schlecht? Natürlich erwarte ich auch eine Begründung in Form einer Zugfolge. Was meint Ihr?

Lösung bitte per E-Mail einschicken an getraenke-korb@t-online.de

Rang	Teilnehmer	7	8	9	10	11	12	Teiln.	Punkte ges.
1	Martin Riederer	12	12	12	12	12	12	12	132
2	Sebastian Heitmann	10	10	10	10	10	10	12	114
3	Achim Tump	8	-	-	-	8	8	6	48
4	Christian Olsson	-	5	-	-	-	-	3	29
5	Jens Frase	-	-	-	-	-	-	2	20
6	Holger Lehmann	-	-	-	-	-	-	1	8